

Allerseelen

2. November

Lesejahr ABC

Evangelium: Joh 6,37-40

Es gibt fünf Evangelien zur Auswahl, die anderen Möglichkeiten sind:
Joh 5,24-29, Joh 6,51-58, Joh 11,17-27, Joh 14,1-6.

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Der Text des heutigen Evangeliums entstammt der langen Brotrede Jesu, die er nach dem Zeichen der Brotvermehrung hält. Darin verteidigt sich Jesus gegen Angriffe, die ihm seine tiefe Wahrheit als „wahres Brot“ oder „Brot des Lebens“ absprechen. Aufgrund seiner göttlichen Qualität vermag er auch „ewiges Leben“ zu geben. Dieses Motiv passt sehr gut als Verkündigung am Gedenktag aller Verstorbenen, sowohl für unsere Angehörigen, aber auch für uns als Hoffnungsbotschaft.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Textausschnitt 6,37-40 ist mitten aus der großen Rede (6,26-59) entnommen und beschränkt sich auf die positiven Aussagen Jesu. Die Auseinandersetzungen mit den Gegnern kommen hier nicht direkt vor. Sie befinden sich im vorangehenden und nachfolgenden Text. Für die Liturgie am sogenannten Allerseelentag spielen sie keine Rolle, da es um eine Glaubensermutigung für die heute feiernde Gemeinde geht.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:

- 37 **Alles**, was der **Vater** mir gibt, wird **zu mir** kommen,
und wer **zu mir** kommt,
den werde ich **nicht** abweisen;
- 38 denn ich bin **nicht** vom Himmel herabgekommen,
um **meinen** Willen zu tun,
sondern den Willen **dessen**, der mich **gesandt** hat.
- 39 **Das** aber ist der Wille **dessen**, der mich **gesandt** hat,
dass ich **keinen** von denen, die er mir gegeben hat,
zugrunde gehen lasse,
sondern dass ich sie **aufwercke** am Jüngsten Tag.

40 Denn es ist der **Wille** meines **Vaters**,
dass **jeder**, der den **Sohn** sieht und an ihn **glaubt**,
das **ewige** Leben hat
und dass ich ihn **auferwecke** am Jüngsten Tag.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Im vorzutragenden Text kommen die Vorwürfe und Anfragen der Gegner nicht zur Sprache, aber Jesus reagiert ja darauf. Das sollte beim Vortrag beachtet werden. Deshalb gilt es, die Betonungen entsprechend den nicht hörbaren Angriffen hervorzuheben: nicht *meinen* Willen, sondern *dessen*, der mich *gesandt* hat, Wille (noch zweimal), *auferwecken*.

In den Versen 37 und 38 geht es zunächst allgemein um die Erfüllung dieses Willens. V. 39 gibt den genauen Inhalt des Willens des Vaters an und sollte deshalb nach einem kleinen Moment des Innehaltens abgesetzt und betont zur Sprache kommen.

V. 40 begründet lediglich die zuvor gemachte Aussage und kann stimmlich ein wenig zurück genommen erklingen.

3. Textauslegung

Im Johannesevangelium folgt meist auf eine Zeichenhandlung Jesu auch eine deutende Rede (Offenbarungsrede). Diese setzt sich mit gegnerischen Ansichten auseinander, möchte vor allem aber die ganz eigene Herkunft und „Ausstattung“ und Bedeutung Jesu erschließen: Er ist gesandt von Gott, vom Himmel, von oben oder eben, wie in V. 40, vom Vater her. Diese Bedeutung hat er nicht für sich exklusiv, sondern für „die Welt“ (gemeint ist da im Johannesevangelium meist das jüdische, überwiegend kritisch eingestellte Umfeld), besonders aber für „die Seinen“, die ihm nachfolgenden Jünger und Jüngerinnen. Darin sind auch immer die aktuell Glaubenden in den Gemeinden mitgemeint.

Worum es dabei für die Angesprochenen geht, wird mit verschiedenen Bildworten oder Kernaussagen vorgestellt. Im vorliegenden Abschnitt sind es die Schlüsselworte „auferwecken“ und „ewiges Leben“. Den Menschen, die zu Jesus kommen (V. 37 zweimal „zu mir“) und an ihn glauben (V. 40), schenkt Jesus, der Auferstandene, Anteil an sich: „Auferweckung“ und „ewiges Leben“. Das ist zugleich das Ziel der Sendung Jesu. Und zu diesem Ziel gelangen die Hörerinnen und Hörer durch den Glauben an die Person und Bedeutung Jesu.

Pfr. Dr. H.-Konrad Harmansa